Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 39 (1931)

Heft: 7

Artikel: Jubiläumsfeier des Schweiz. Militärsanitätsvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flawil. Eine Reihe schöner lebender Bilder belebte den Abend, und auch die Verlosung löste verschiedene Lachsalven aus. Daß auch unter der Samariterschar ein gemütliches Tänzchen nicht verpönt ist, brauche ich wohl nicht zu sagen. Um 11 Uhr wurde unserm Fest Abbruch geblasen, und jedes Anwesende ging mit der Ueberzeugung nach Hause, daß der heutige Tag als einer der schönsten des Jahres gezählt werden darf. Dem Rotkreuzverein Flawil gebührt für die Durchführung dieses Festes volles Lob, große Anerkennung und Dank für die genußreichen Stunden, die wir im schön dekorierten Tonhallesaal verbringen durften. Ich schließe meinen Bericht mit dem Wunsche, der Zweigverein Thur-Sitter vom Roten Kreuz wie auch der Rotkreuzverein Flawil mögen blühen und gedeihen im Sinne des edlen Genfers, dessen Denkmal am Vortage unserer Feier in Zürich enthüllt wurde. T. G., Degersheim.

Jubiläumsfeier des Schweiz. Militärsanitätsvereins.

50. Delegiertenversammlung, verbunden mit Wettübungen, 5., 6. und 7. Juni 1931, in Basel.

Bereits am 5. Juni nachmittags versammelten sich die Delegierten des Schweizerischen Militärsanitätsvereins im Basler Rathaus zur ordentlichen Jahresversammlung. Der Zentralpräsident, Sanit.-Major Raaflaub (Bern) hieß die Vertreter der Behörden, sowie die aus allen Teilen der Schweiz herbeigeströmten Vertreter der Sektionen herzlich willkommen. Nach Verlesen des Protokolls wurden Jahresbericht und Jahresrechnung entgegengenommen und genehmigt. Als Vorort für die nächste Amtsperiode wurde Basel bestimmt und als neuer Zentralpräsident Sanit.-Hauptmann de Haller, Instruktionsoffizier in Basel, gewählt. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Herisau bezeichnet. Eine Statutenänderung soll eine Erweiterung des Zentralvorstandes bringen. Eine andere Neuerung ist die nunmehrige Herausgabe eines zweisprachigen Organs. Mitgliedern, die sich besonders auszeichnen, soll inskünftig eine eidgenössische Anerkennungskarte verabfolgt werden. Einer Anregung, der Zentralvorstand möge Normalstatuten festlegen zuhanden neugegründeter Sektionen, soll Folge gegeben werden. Mitglieder, welche während 30 Jahren ununterbrochen dem Verbande aktiv angehören, sollen zu eidgenössischen Veteranen ernannt werden. Dem Zentralvorstand wurden die weiteren Aufgaben überbunden, dahin zu wirken, daß Militärskis leihweise gratis abgegeben werden und daß Reinigungsarbeiten für leihweise abgegebenes Uebungsmaterial kostenlos durch die betreffenden Zeughäuser ausgeführt werden sollen. Eine lange Debatte erhob sich über das Vorgehen bei der Ernennung von Ehrenmitgliedern. Der Antrag der Sektion Basel, den abtretenden Zentralpräsidenten, Major Raaflaub, Oberst Thomann, eidg. Armeeapotheker, Wachtmeister Marty und Trainsoldat Büchler sofort mit dieser Auszeichnung zu bedenken, wurde einstimmig und mit Akklamation zum Beschlusse erhoben; für die übrigen gefallenen Nominationen soll der Weg der Urabstimmung begangen werden, wie sie in den Statuten vorgesehen ist.

Samstag und Sonntag morgen fanden die eidgenössischen Wettübungen statt in Gruppen- und Einzelkonkurrenzen. Wie aus dem Berichte des Kampfgerichtspräsidenten hervorgeht, wurden im allgemeinen recht tüchtige Leistungen erzielt. Besonders hat den Schreiber dieses Berichtes gefreut, feststellen zu können, daß eine größere Zahl von Gruppen aus Rotkreuzkolonnen offenbar recht tüchtig

gearbeitet hat und sich unter den vordersten Preisgewinnern befindet. Die Beteiligung der Sektionen an den Wettkämpfen war eine recht zahlreiche. Ein reicher Gabentisch winkte den Siegern.

Die Wettkämpfe wurden Samstag abend angenehm unterbrochen durch einen äußerst gemütlichen Unterhaltungsabend in der Mustermesse. Der sogenannte „rote Saal" war von den „Blauen" und „Feldgrauen" vollgestopft. Ein reichhaltiges Programm bot Nummer über Nummer. Daß ein echt baslerisches „Trommelfeuer" tobenden Beifall auslöste, wird nicht zu verwundern sein. Ein fröhliches Theaterstück, „Bubikopf", und einige zur Laute vorgetragene recht hübsche Lieder, gesungen von Frau Th. Würth-Loosli, brachte Genuß über Genuß.

Nach den Wettkämpfen am Sonntag morgen folgte im Hofe der Sanitätskaserne der eigentliche Jubiläumsakt. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, wie auch die zahlreich erschienenen Gäste formierten sich zum Carré um die mit dem Schweizerkreuz und dem roten Kreuz geschmückte Rednertribüne herum. Vertreten war die Basler Regierung durch die Herren Regierungsräte Dr. Aemmer und Dr. Niederhauser; anwesend waren ferner Oberstdivisionär Miescher, als Vertreter des Schweizerischen Militärdepartements, sowie Oberst Sutter, Rotkreuzchefarzt, im Namen des schweizerischen Roten Kreuzes. Der Oberfeldarzt, Oberst Hauser, hielt die Festrede. Seinem Vortrage entnehmen wir folgendes:

„Die 50 Jahre des Schweizerischen Militärsanitätsvereins sind Jahre großer Aufopferung gewesen. Denn wir haben keine gesetzlichen Bestimmungen für seine Bestrebungen. Was getan wurde, geschah freiwillig. Die außerdienstliche Ausbildung ist aber unbedingt notwendig. Der Sanitätssoldat muß sich auch praktische Kenntnisse aneignen und sich außerdienstlich auf der Höhe seiner Aufgabe halten. Früher hat sich der Militärsanitätsverein auf theoretische Wettkämpfe beschränkt. Aber gerade für den Armeesanitätsdienst ist das Können weitaus wichtiger als die Theorie. Der Armeesanitätsdienst muß eminent praktisch sein. Der beste Sanitätssoldat nützt der Truppe nichts, wenn er ihr nicht folgen kann. Er muß die gleichen Märsche, Strapazen und Entbehrungen durchmachen können wie die kämpfende Truppe, und seine schwere Arbeit kann vielfach erst dann einsetzen, wenn die der kämpfenden Truppe vorbei ist. Ich habe viel Kriegsliteratur durchgesehen, besonders Aufzeichnungen von einfachem Sanitätspersonal. Aus diesen Kriegserinnerungen ersieht man, daß überall im Kriege der gewöhnliche Sanitätssoldat eine ganz große Rolle spielt. Nicht zu vergessen ist auch der moralische Halt, den die Sanitätstruppe der kämpfenden Truppe geben kann und soll.

Aus all dem ergibt sich die große Wichtigkeit der Sanitätsübungen, die gestern und heute erfolgt sind. Da kann ich mit größter Genugtuung feststellen, daß gegenüber früheren Jahren ganz gewaltige Fortschritte gemacht worden sind. Das möchte ich gerade heute zum 50. Jubiläum betonen und Ihnen allen meinen herzlichsten Dank dafür aussprechen. Damit, daß unsere Sanitätstruppe zeigt, daß sie auch eine soldatische Truppe ist, hat sie sich im Laufe der Zeit das gebührende Ansehen verschafft. Das Verständnis und Interesse für den Sanitätsdienst hat infolgedessen bei den andern Truppengattungen gewaltig zugenommen. Aber auch beim Volk ist das Verständnis größer geworden. Das hat seine Beteiligung an diesen Uebungen gezeigt. Unser Sanitätsdienst ist ja in erster Linie für die Armee bestimmt. Aber er hat den großen Vorzug, daß er das, was in der Kaserne gelernt wird, auch im täglichen Leben, wenn es nötig wird, anwenden kann."

Zum Schluß sprach Oberst Hauser noch dem Chef des Militärdepartements seinen

Dank aus, der sein großes Interesse an der ganzen Veranstaltung durch die Abordnung von Herrn Oberstdivisionär Miescher bewiesen habe. Er dankte auch der Basler Regierung, dem Organisationskomitee, besonders aber auch dem abtretenden Zentralvorstand und dem technischen Ausschuß für all die geleistete Arbeit und drückte den Wunsch aus, daß der Militärsanitätsverein sich nicht damit begnüge, auf der heutigen Stufe stehenzubleiben, sondern sich die Aufgabe setze, sich immer weiter auszubilden.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache intonierte der Musikverein das „Rufft du mein Vaterland", worauf sich die Kolonnen zu einem stattlichen Festzug formierten, der Mustermesse zu. Auch heute war der große Saal der Mustermesse bis auf den letzten Platz besetzt. Regierungsrat Dr. Aemmer überbrachte die Grüße der Basler Regierung. Ganz besondern Dank sprach Major Raaflaub dem Organisationskomitee aus für die glatte und reibungslose Durchführung der Tagung, insbesondere auch dem Vorsitzenden der Technischen Kommission, Herrn Hauptmann Isler, für die Vorbereitungen und Durchführung der Wettkämpfe. Im Auftrag des Schweizerischen Militärdepartements sprach Oberstdivisionär Dr. Miescher. So führte er unter anderm aus:

„Unsere Armee muß unterstützt werden durch die Tätigkeit der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten außer Dienst bei allen Truppen und Waffengattungen. Ich bin vorgestern mit dem Chef des Militärdepartements und einer Gruppe höherer Offiziere an einem Punkt im Appenzellerland gewesen, von wo aus man einen großen Teil der Ostschweiz übersehen kann. Wir haben uns gefragt: wie würde diese blühende Gegend aussehen, wenn das, was wir besprochen und beraten haben, nicht Uebung, sondern Wirklichkeit wäre? Das hat uns ernst gestimmt. Ein zweiter Gedanke drängte sich uns auf: wie würde unser Volk dastehen, wenn dieses herrliche Land nicht mehr unser Land, sondern das eines andern wäre? Wir mußten uns sagen, daß die Aufgabe, die unserer Armee gestellt ist, wirklich ein hohes Ziel hat. Aber was würde die Arbeit ihrer obern Kommandanten nützen, wenn nicht das ganze Volk und jeder einzelne Soldat sich bewußt wäre, was das Vaterland bedeutet. Die Kommandanten allein vermögen ja keinen Krieg zu führen. Die Armee kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn vom obersten Führer bis hinunter zum letzten Hilfsdienstpflichtigen das Bewußtsein herrscht, daß wir alle dazu da sind, das Vaterland zu bewahren. Das ist es, was im Grunde genommen auch Sie durch Ihre Uebungen wollen. Ich sage es jedem von Ihnen, der sich heute morgen Mühe gegeben hat, die von seinem Vorgesetzten gestellte Aufgabe richtig zu lösen, daß er dem Vaterland einen kleinen Dienst geleistet hat. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Militärdepartements und der Armee. — Der Redner appellierte an das Ehrgefühl jedes einzelnen Soldaten, durch seine Haltung und sein Aeußeres zu zeigen, daß die Armee etwas wert ist, damit unsere Truppe das Ansehen gewinnt, das sie verdient und haben muß. Alles das tun wir nicht als Selbstzweck, sondern weil wir wissen, daß unser Volksheer die Grundlage des ganzen Vaterlandes ist."

Als Ehrenpräsident gedachte Wachtmeister Delacrausaz, Lausanne, der seit dem Jahre 1905 verstorbenen 12 Ehrenmitglieder, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob. Der Rotkreuzchefarzt, Oberst Sutter, brachte die Grüße des schweizerischen Roten Kreuzes, Herr H. Scheidegger, Präsident des Schweizerischen Samariterbundes, diejenigen dieses Verbandes.

An die Tagung angeschlossen war eine sehr reichhaltige Ausstellung über sani-

tätsdienstliche Stellen und Einrichtungen.

Das Sanitätsdepartement Basel stellte der das Fest organisierenden Basler Sektion des Militärsanitätsvereins die Organisation der „Basler Hilfe" für die Ausstellung zur Verfügung. Im Hofe der Kaserne und in den angrenzenden Stallungen fanden nun die zahlreichen Dinge Aufstellung, mit denen unsere Sanität ausgerüstet ist und mit denen sie sich im Notfalle selbst auszurüsten vermag. Am Donnerstag wurden von Herrn Hptm. Dr. E. Isler und vom Organisationskomitee die Vertreter der Presse durch die Ausstellung geführt.

Wir betreten auf dem Kasernenhof ein erstes Zelt, in dem gezeigt wird, wie mannigfach die Verletzungen sind, die im Kriege vorkommen. Da stehen ganze Reihen von Schädeln, deren Decken wie Siebe durchlöchert sind, da orientieren auseinandernehmbare Modelle des menschlichen Körpers über die Lage der inneren Organe, eine kleine Waffensammlung zeigt verschiedenartige Gewehre, Geschosse und Handgranaten, die während des vergangenen Krieges zur Verwendung kamen — lauter raffinierte Vorrichtungen zum Verletzen und Töten. In einem nächsten großen Zelt wird zuerst das Verbandsmaterial ausgestellt, das der Sanität zur Verfügung steht, dann aber sehen wir die Verbandsstelle einer Sanitätskompagnie, den Verbandstisch, zahlreiche Instrumente, die zu einer Operation erforderlich sind, Sterilisierapparate, in denen diese Instrumente keimfrei gemacht werden, Kisten voll Gips, Schienen und Geflechte für Gipsverbände. Zudem bekommen wir die schönen und zuverlässigen Laternen zu sehen, die die 18 Gruppenführer zugeteilt erhalten und auch die Scheinwerfer, die ein Arbeiten während der Nacht ermöglichen.

Eine weitere Schaustellung eröffnet uns einen Einblick in die Küche einer Sanitätskompagnie. Da steht der Fourgon, und daneben sind auf schweren Untergestellen Kochkisten aufgestellt, die kochend im Fourgon verpackt werden und die Speise während eines ganzen Tages heiß zu erhalten vermögen. Da liegen auch die Utensilien der Küche: Beil, Säge und dann die Zugsausrüstung an Proviant: Tee, Suppenwürfel, Zucker und Alkohol für medizinische Zwecke.

Eine Hilfsstelle für erste ärztliche Hilfe zeigt, wie die Verwundeten zuerst auf Stroh gebettet und dann verbunden werden. Im langgestreckten Raume, der sonst als Stallung dient, sehen wir zuvorderst das sorgfältig ausgeführte Modell von Sanitätsbaracken, wie sie in der Schweiz während des Weltkrieges für die amerikanische Armee hergestellt wurden. Den Fachmann interessiert die reiche Literatur, die daneben aufliegt. Wir Laien bewundern dagegen mehr, wie sich die braven Sanitätssoldaten zu helfen wissen, wenn sie einmal keine Geräte mehr haben, wenn sie sich gezwungen sehen, selbst Tragbahren, Schienen aus Stroh, Weiden, Holz und Draht zu flechten. Wie all diese Gegenstände, die hier in Natura ausgestellt sind, Verwendung finden, verraten wiederum zierlich hergestellte, kleine Modelle.

Eine weitere Abteilung wurde der Darstellung eines Hygiene-Detachements gewidmet, das der Entseuchung von Krankheiten und der Unschädlichmachung von Gasen dienen soll. In holder Eintracht vereinigt hängen nebeneinander die verschiedenartigsten Gasmasken, unter denen die neuesten unserer Armee sicher eine der fortschrittlichsten darstellen. Sodawasser aus Rebenspritzen dient zur Neutralisierung giftiger Gase, ein großer Koffer strotzt von Gegengiften, mit denen der Arzt den Vergiftungserscheinungen entgegenzutreten sucht. Wir kommen auch in eine Behandlungsstelle für Gasverwundete mit Betten und Sauerstoffapparaten, und dann stehen wir wieder staunend vor großen Schwefelkasten und fahrbaren Dampf- und Blausäureapparaten.

Ein letzter Gang durch den Uebungsplatz läßt an unserem Auge die verschiedenartigen Fuhrwerke Revue passieren, die im Falle eines Krieges Verwendung finden müßten. Da sind zahlreiche, verschieden große Fourgons, die dem Abtransport Verwundeter dienen, Wagen, die in kurzer Zeit mit den zusammenklappbaren Tragbahren kombiniert werden können. Zum Schlusse betreten wir sogar einen Eisenbahnwagen, der mit mehr als einem Dutzend von Betten ausgestattet wurde und der zudem auch einen Verbands- und Operationstisch besitzt.

Da die instruktive, sorgfältig arrangierte Ausstellung für jedermann frei zugänglich ist, darf man hoffen, daß sie in weitesten Kreisen die ihr gebührende Beachtung finde.

* * *

Die Tagung darf als ein glücklicher Beweis angesehen werden für die intensive Arbeit, die den leitenden Persönlichkeiten wie auch den meisten Sektionen eigen ist, um die außerdienstliche Tätigkeit der Sanitätstruppe zu fördern. Unter dem abtretenden Präsidenten, Herrn Sanitätsmajor Dr. Raaflaub, Bern, hatte — nach Jahren des Stillstandes — eine energische Tätigkeit eingesetzt, die nun ihre Früchte tragen wird. Es gebührt dafür Major Raaflaub der beste Dank. Großer Dank gebührt ebenfalls dem nimmermüden Organisationskomitee, wie all den Wettkämpfern, die viel freie Zeit aus Liebe zu ihrer Truppe geopfert haben.

Eine sehr gediegene und verdankenswerte Arbeit hat Wachtmeister Nef, St. Gallen, im Vereine mit einigen Mitarbeitern geleistet durch Herausgabe eines gedruckten Jubiläumsberichtes zur Gründungsfeier. Wer sich über die Entstehung und den Werdegang des Schweizerischen Militärsanitätsvereins des nähern unterrichten will, findet in der Arbeit eine auskunftsreiche Chronik. Dr. Sch.

Le cinquantenaire de la S. S. T. S. S.

A l'occasion des fêtes du cinquantenaire de la Société suisse des troupes du Service de Santé, M. Paul Delacrausaz, membre d'honneur, a prononcé le beau discours qu'on va lire et que nous donnons *in extenso:*

Mon Colonel,
Monsieur le Président du Comité d'organisation,
Monsieur le Président central,
Messieurs les officiers, sous-officiers et soldats,
Messieurs,

Il y a dans la vie des hommes, comme dans celle des peuples et des sociétés, des dates qui font époque! Celle que nous fêtons aujourd'hui en est une, et je voudrais être à la fois philosophe et orateur, pour faire passer devant vous tout ce que cet anniversaire de cinquante années évoque d'impressions, de souvenirs et de sentiments dans nos esprits et dans nos cœurs!

Hélas! Je ne suis ni philosophe, ni orateur! Le peu que j'ai à vous dire à cette heure, je l'ai appris à l'école, austère, mais combien profitable, du grand pédagogue qu'est la vie humaine; la vie avec son charme éternel, son incomparable beauté; la vie avec ses revers, ses orages, ses difficultés; l'âpre lutte pour le pain quotidien qu'elle nous impose à tous!

Permettez-moi donc, non seulement comme Président d'honneur de la Société militaire sanitaire suisse, mais au nom des anciens, de vous adresser quelques paroles et de vous dire tout d'abord le très grand plaisir que j'ai à me retrouver aujourd'hui dans cette ville de Bâle, entouré de tant de *fidèles amis confédérés,* dont je garde le meilleur souvenir. C'est une grande